

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 102 (1976)

Heft: 33

Illustration: "Letzte Nacht träumte ich, Sie und ich seien erwachsen"

Autor: Farris, Joseph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(stammt die verärgerte Kritik wohl aus dieser Zeit?).

Die Verfasserin der Anklageschrift gegen den Swiss-Express ist offenbar etwas enttäuscht über die Tatsache, dass sowohl grüne als auch orange-weiße Züge dieselben Fahrzeiten aufweisen. Wie sie dazu kommt, etwas anderes zu erwarten, entzieht sich meiner Kenntnis, denn schliesslich sind beide Zugsarten mit der Standardschnellzugs-El-Lok Re 4/4 II bepannt und befahren beide dieselbe Strecke mit denselben Geschwindigkeitsvorschriften. Was verlangt wird, ist also aus rein technischen Gründen unmöglich! Die Querneigungseinrichtung, die um 20 km/h höhere Kurvengeschwindigkeiten zulässt, ist nämlich erst in gewissen Probewagen eingebaut; ihre Wirtschaftlichkeit wird zurzeit noch geprüft. Den Vogel schiesst die Schreiberin am Ende ihres Artikels ab, nämlich als sie die SBB bittet, im Fahrplan doch anzumerken, ob der Zug aus einer neuen oder einer herkömmlichen Komposition be-

stehe. Diesem Wunsch ist bereits entsprochen worden, bevor er genannt worden ist: Seit dem Fahrplaneinsatz des Swiss-Express ist der entsprechende Kurs jeweils mit einem Doppelstern (oder wie man das nicht zu übersehende Gebilde mit der Erklärung «Zug mit klimatisierten Wagen» auch immer nennen mag) bezeichnet. Ich möchte der empörten Dame doch dringend anraten, in Zukunft in ihrem eigenen Interesse alle Zeichen im Fahrplan zu beachten, denn sonst könnte einmal eine übler Ueberraschung auftauchen als ein Swiss-Express... TD

Wenn die Kriegsindustrie umstellen müsste

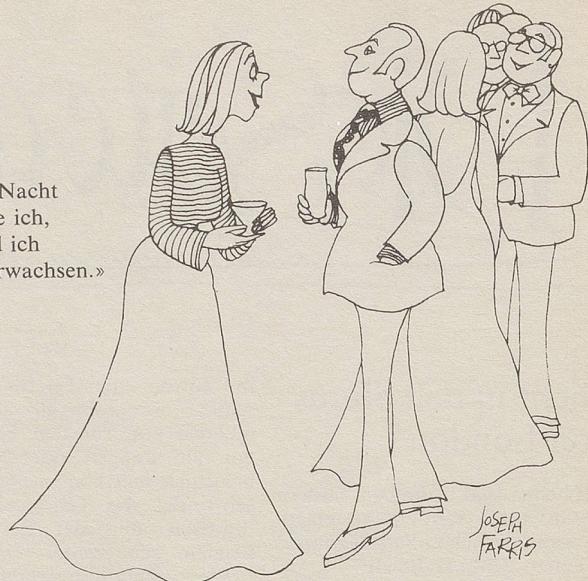
Herzlichen Dank, Annemarie, für Deine Geschichte von den siebenhundert Milliarden (Frauenseite Nr. 29). Zu schön, um wahr zu sein! Beim Lesen kam mir wieder einmal in Erinnerung, wie mir schon als ganz junges Mädchen das ungeschminkte Gesicht des Krieges vor die Augen trat. Zwei Beispiele möchte ich erzählen, weil sie mir immer noch ganz deutlich gegenwärtig sind.

Beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges war ich 12 Jahre alt. Wir lebten damals in einem kleinen, verträumten Städtchen, in einem langweiligen Kaff, würde man heute vielleicht sagen. Viel war wirklich nicht los, so schien es auch mir. Nun aber brachte die Generalmobilmachung ungeahnten Betrieb in Häuser und Gassen. Mein Lehrer war Fourier, und ich sehe ihn noch deutlich vor mir, wie er seinen krummen Säbel eiligen Schrittes zum Schärfen trug. Meine ältesten zwei Brüder mussten auch an die Grenze. Das alles dünkte mich hochinteressant, und ich konnte nicht begreifen, dass meine Mutter und auch viele andere so ernste, besorgte Mienen zur Schau trugen. Endlich einmal etwas Abwechslung!

Im Nachbarhaus wohnte eine deutsche Familie mit fünf, zum Teil noch nicht schulpflichtigen Kindern. Deren Vater musste auch sofort einrücken und kam gleich an die Front. Nach kaum einer Woche ist er gefallen, im «ehrenvollen Dienst fürs Vaterland» oder so ähnlich nannte man es. Die Frau mit ihren fünf Kindern ist dann bald darauf fortgezogen. Ich sah sie aus dem Haus gehen, die Frau mit steinernem Gesichtsausdruck, die Kinder in ihren schwarzen Schürzen konnten die ganze Tragweite ihres Schicksals noch nicht erfassen; aber für mich war und blieb dieses Bild eindrücklich genug, um meine Begeisterung mit einem Schlag auszulöschen.

Der Krieg war inzwischen zu Ende, als ich mich mit meinem

«Letzte Nacht träumte ich, Sie und ich seien erwachsen.»



Vater in einem Luzerner Hotel zum Mittagessen verabredet hatte. Pünktlich traf ich dort ein und wollte eben eintreten, als die Türe aufging und eine, wie mir schien endlose Reihe deutscher Soldaten herauskamen, ein Krüppel nach dem andern, teils ohne Beine, ohne Arme usw. Alles junge Männer. Ich bin wohl ganz blöd dagestanden. Ich war einfach wie gelähmt. Wieder hatte ich das wahre Gesicht des Krieges gesehen und hat sich mir unauslöschlich eingeprägt. Und heute? Was ist seither nicht alles an Krieg und Zerstörung geschehen? Wessen Schuld ist es? Haben wir Alten versagt? Ich habe viel darüber nachgedacht und bin zum Schluss gekommen, dass das Geld, die Machtier, der Egoismus beim Menschen immer noch dominiert.

Ja, liebe Annemarie, denk doch, was es für ein Unglück wäre, wenn die Kriegsindustrie umstellen müsste! Wäre dann die Rendite noch gleich hoch? Wir verstehen da die tieferen Zusammenhänge zu wenig. Auch die armen Dienstverweigerer, die glauben, mit ihrem Beispiel einen Weg zeigen zu müssen, sind sicher auf dem Holzweg. Darum sperrt man sie ein wie gemeine Verbrecher. Nun aber genug. Vielleicht, wenn noch einmal die Geissel eines furchtbaren Krieges über die Erde fegt, darf eine neue friedliche Welt aufgebaut werden. Wenn dann noch Menschen überleben... Anni

Unser Hund frisst Babybrei ...

Er heißt Ami und frisst Milch mit Birnenaroma, Müesli mit Rüebli und Kalbfleisch und Zwieback in granulierter Form. Das alles schläpft er mit Begeisterung; er ist gar nicht so heikel. Nicht, dass ihm etwa die Zähne ausgefallen wären oder dass er

total verzogen wäre, zu seinem Menü gehören auch Knochen aller Art. Zugegeben, wer vermag bettelnden Dackelaugen immer zu widerstehen, ein bisschen verhätschelt ist unser Hund schon. Aber das ist nicht der eigentliche Grund für sein exklusives Fressen.

Die Erklärung ist ganz einfach: unser Dackel ernährt sich zurzeit fast vollständig von Müsterli der Babynahrungsfabriken N., M. und G. So alle drei Tage bringt der Pöstler Nachschub, Tellerli, Löffeli, Pürverli und Müesli, im Couvert oder Kunststoffschädelchen, stets begleitet von einem Brief an die lieben Eltern, die doch sicher gerne ihrem Schätzeli unbedingt und viel lieber die Produkte der Firma N. als diejenigen der Firma G. füttern. Unsere Müsterli nehmen bereits einen beachtlichen Umfang an, weil ja dem Schätzeli ein vermischt Durcheinander der verschiedenen Kostproben nicht eben zuträglich ist. Die Firma N., die zurzeit heftig angegriffen wird, weil sie angeblich in den Ländern der Dritten Welt mit einer aufwendigen Propaganda für künstliche Babynahrung den Müttern das Stillen verleiht, hat sich in unseren Landen sorgfältig von diesem Vorwurf zu reinigen versucht. Gerne möchte ich ihr glauben, aber wenn ich unseren Müsterliladen für Schoppenpräparate anschau, kommen mir leichte Zweifel. Und wenn ich mir vorstelle, wer diese Reklamekosten letztlich bezahlt – nämlich die Mütter und Väter breiender Säuglinge, wird mir leicht kribbelig in der Portemonnaiegegend. Mein grösstes Problem bleibt allerdings: unser Dackel will den Rüebli nicht und ich mag ihn auch nicht. Was sollen wir tun? Kannst Du uns, liebes Bethli, aus der Patsche helfen? Hansueli



Zeit für einen Hotelplan-
Katzensprung ins Tessin!

Geniessen Sie

Lugano ab Fr. 95.—

Weekend-Arrangements: 4 Tage (Freitag-Montag), Abfahrten jeden Freitag bis 22. Okt. 1976.
Midweek-Arrangements: 5 Tage (Montag-Freitag), Abfahrten jeden Montag bis 25. Okt. 1976.

Inbegriffen:

4 resp. 5 Tage, Basis Doppelzimmer mit Frühstück, Bahnbillet 2. Kl. ab den wichtigsten SBB-Stationen und zurück, Transfer vom Bahnhof zum Hotel und retour, Ausflug auf den Monte Generoso ab Cäpologo, Gepäckversicherung, Bedienungsgelder und Kurtaxen, usw.

Beratung, Prospekt, Anmeldung in Ihrer Hotelplan-Filiale in:

Hotelplan-Büros in:
Aarau, 064/24 66 46. Allschwil, 061/63 54 54. Baden, 056/22 23 63. Basel 061/23 77 11. Bern, 031/22 76 24. Biel, 032/23 13 51. Brugg, 056/41 52 50. Chur, 081/22 72 22. Luzern, 041/23 75 45. Mels, 085/2 55 65. Schönbühl, 031/85 22 61. Spreitenbach, 056/71 57 30. St.Gallen, 071/22 61 61. St. Margrethen, 071/71 37 37. Thun, 033/23 50 21. Glattzentrum bei Wallisellen, 01/830 39 31. Winterthur, 052/23 66 34. Zürich, Seidengasse 13, b. Löwenplatz, 01/27 06 50. Zürich, Talacker 30, 01/27 14 50. Zürich Badenerstr. 112, 01/39 36 36. Zürich, Shop-Ville, Bahnhofpassage 26, 01/27 12 30.

In Deutschland:
D-78 Freiburg i. Br., «Schwarzwaldburg», 761/316 27.

oder in Ihrem Reisebüro

Hotelplan

... alle Ferien. Ihre besonders